Kanton Zürich
Baudirektion
Kantonales Inventar der Landschaftsschutzobjekte
Amt für Raumentwicklung

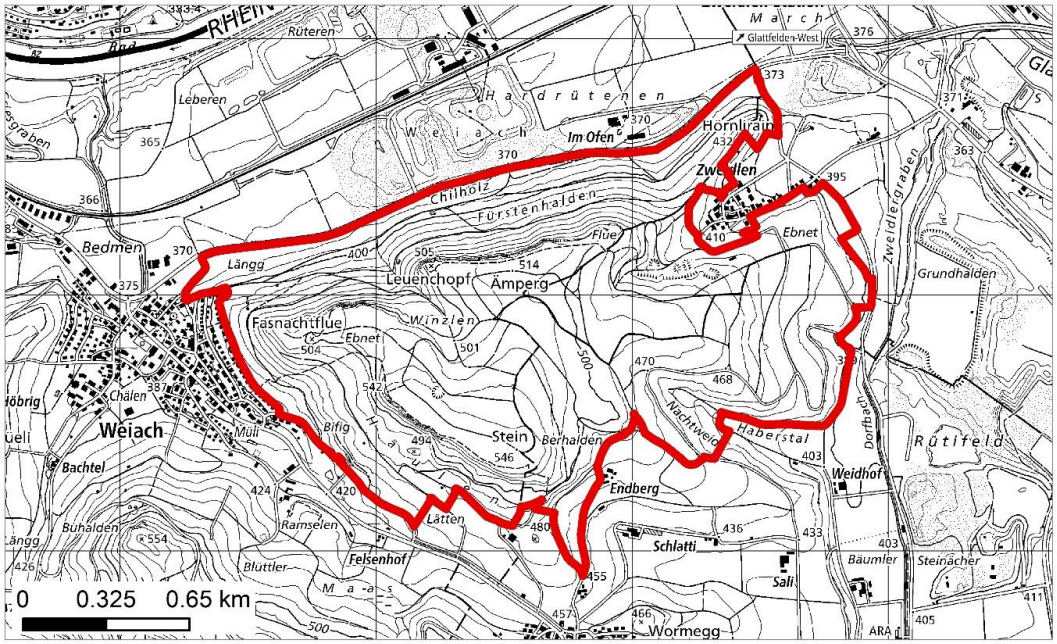
Kulturerbelandschaft Ämperg

Nummer	Objekt-Kategorie	
6005	Kulturerbelandschaft	
Gemeinden	**Fläche (ha)**	**Bedeutung**
Glattfelden Stadel Weiach	262	Kantonal

Bestehender Schutz

– Anteil SVO: 22%

Plan[1]



Beschrieb

Der Ämperg befindet sich in der Nordwestecke des Kantons Zürich. Der Hügelzug wird im Norden durch den Hochrhein begrenzt, im Süden durch das Raatertal, im Osten durch eine kleine, Nord-Süd verlaufende Ebene, welche das Glatttal via Neeracherried und Stadel-Windlach mit dem Rheintal (Glattfelden) verbindet. Das Areal umfasst Gebiete der Gemeinden Weiach, Stadel und Glattfelden.

Den geologischen Untergrund bilden Schichten der Oberen Süsswassermolasse und der Oberen Meeresmolasse, die in den Hangbereichen zum Teil aufgeschlossen sind. Auf der Kuppe des Hügelzuges finden sich eiszeitliche Deckenschotter, die in den Hangbereichen ebenfalls partiell offen liegen. Vor allem im nördlichen Hangbereich überdecken nacheiszeitliche Lockergesteine diese Schichten.

---

[1] Für Einzelobjekte im Objektperimeter wird auf die Karte "Archäologische Zonen" und "Inventar historischer Verkehrswege der Schweiz IVS" im GIS-Browser auf maps.zh.ch verwiesen.

Der Ämperg liegt in einer Landschaft, in der Spuren menschlicher Aktivitäten ab dem Ende der Späteiszeit (14'500 vor heute) nachgewiesen sind. Im eigentlichen Perimeter sind archäologische Überreste ab der Jungsteinzeit (5500–2200 v. Chr.) belegt. Hervorzuheben sind zwei grössere Befestigungsanlagen, einerseits im Bereich der Fasnachtsflue (Bronzezeit), andererseits in der Flur Leuenchopf (Jungsteinzeit, Mittelalter). Zusammen mit einer möglichen neuzeitlichen Hochwacht an der Hangkante über dem Raatertal sowie verschiedenen militärischen Anlagen aus der Zeit des 2. Weltkriegs belegen diese Überreste die strategische Bedeutung des Hügels in allen Epochen.

Der Hügel wurde während Jahrhunderten land- und forstwirtschaftlich genutzt. Hiervon zeugen zahlreiche überirdisch sichtbare Kulturrelikte auf dem Hügelplateau und in mehreren Hangabschnitten. Hervorzuheben sind Spuren von früherem Rebbau, Hangterrassierungen, Materialabbaustellen und historische Grenzsteine.

Besonders bemerkenswert und in vergleichbarer Qualität nirgendwo sonst im Kanton Zürich nachweisbar sind zahlreiche gut erhaltene Parzellen- oder Grenzgräben bzw. -wälle. Einzelne Verläufe korrespondieren mit bestehenden Grenzen, andere sind nicht genauer einzuordnen. Das Alter dieser Befunde ist unklar.

Im Areal Winzlen lag in der frühen Neuzeit ein heute nicht mehr bestehendes Gehöft (Wüstung). Historische Wegverläufe sind v.a. von lokaler Bedeutung. Sie erschlossen die land- und forstwirtschaftlich genutzten Areale. Die Erschliessung der Steinbrüche von Zweidlen her ist im Bundesinventar der historsichen Verkehrswege der Schweiz (IVS) als Objekt regionaler Bedeutung mit historischem Verlauf und partiell viel Substanz klassifiziert. Der Weg ist auf der Karte von Heinrich Keller 1828 zum ersten Mal kartographisch belegt. Im Areal Zweidlerhöli finden sich Überreste eines Bergwerks, in dessen Stollen in der (Frühen) Neuzeit Sandstein gebrochen wurde. Ein Teil der unterirdischen Kavernen sowie grosse Aushubschüttungen im unmittelbaren Vorfeld sind noch erhalten.

Erholungseignung
Das Gebiet ist durch zahlreiche Wege, u.a. mehrere Wanderwege gut erschlossen. An verschiedenen Orten befinden sich Aussichtpunkte mit gutem Blick in die umliegenden Landschaftsräume (z.B. ins Rheintal oder Raatertal). Zahlreiche überirdisch erhaltene Kulturrelikte sind im Gelände (v.a. in der vegetationslosen Zeitperiode) gut sichtbar und können problemlos erwandert werden.

Aufnahmebegründung

Die grosse Zahl von Nutzungspuren aus vergangenen Zeiten sowie deren Qualität.

Allgemeine Schutzziele

- Erhalt der kulturlandschaftlichen Einheit, insbesondere der prägenden Elementen des Objektes
- Erhalt der überirdisch sichtbaren Kulturrelikte

Spezifische Schutzziele

- Erhalt anthropogener landschaftsprägender Elemente, z.B. Ackerterrassen, Parzellierungen, Grenzgräben und -wälle, Köhlermeiler, Wässerwiesen, Weiherlandschaften als Leitformen der traditionellen Nutzung einer Kulturlandschaft
- Erhalt der zahlreichen, vom Menschen geschaffenen, kulturgeschichtlichen Elemente in einer historisch gewachsenen, reich gegliederten Kulturlandschaft

– Im Areal Steinbruch/Zweidlerhöli: Erhalt von historischen Abbau- und Bergbauspuren in ihrer Substanz und ihrer Einbettung in die Landschaft.

Bilder

Glattfelden, Ämperg/Deckershau. Grenzwall bzw. Grenzgraben unbekannter Zeitstellung (10.3.2018).

Glattfelden, Zweidlen. Eingangsbereich zu einem unterirdischen Sandsteinbergwerk (21.3.2019).